

VOR- und FRÜHGESCHICHTE

Lösungen

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Impressum

Illustrationen: CARE-LINE
Redaktion: Eva Christian
Titelgestaltung: Michael Franz
Gestaltung und Satz: Eva Christian, Marina Schwarzfischer, Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH

© 2010 CARE-LINE Verlag in Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH
Kalvarienbergstr. 22, 93491 Stamsried
Tel.: 0 94 66 / 94 04 0, Fax: 0 94 66 / 12 76
E-Mail: careline@voegel.com, Internet: www.care-line-verlag.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Kopier- und Folienvorlagen räumt der Verlag ein Vervielfältigungsrecht durch Fotokopien und Thermokopien ein – ausdrücklich aber nur für den jeweiligen Unterrichtsgebrauch.

Lösung zu S. 12

Arbeitsaufträge zum Zeitungsartikel:

2. Die Wissenschaftler haben das Alter der Mumie mittels einer gerichtsmedizinischen Untersuchung bestimmt. Darüber hinaus konnte es auch über die Gegenstände (Randleistenbeil, Kleidung, Schuhe) festgestellt werden, die bei „Ötzi“ gefunden wurden und die eindeutig aus der Bronzezeit stammen.
3. Bei „Ötzi“ handelt es sich um die älteste, je gefundene Gletscherleiche. Die Ausrüstung von „Ötzi“ lässt neue Rückschlüsse auf die Lebensumstände in der Bronzezeit zu.
4. „Ötzi“ stammt aus der frühen Bronzezeit. Die Mumie ist ca. 4.000 Jahre alt.

Arbeitsaufträge für Gruppenarbeit:

1. In der Steinzeit waren Beile noch sehr grob und kantig, da die Klingen aus Stein geschlagen wurden. Die Entdeckung des Eisens brachte neue Verarbeitungsmöglichkeiten mit sich. Die Beile der Eisenzeit waren dadurch schärfer als die der Steinzeit. Ein Vorteil, auch noch gegenüber der Bronzezeit, lag in der größeren Härte des Materials und in der Möglichkeit, die Klingen nachzuschleifen.
2. In der Eisenzeit konnten noch keine Temperaturen erzeugt werden, die es möglich gemacht hätten, Eisen flüssig zu schmelzen und zu gießen. So wurde das Erz im Brennofen so weich wie möglich geschmolzen, das Eisen dann aus der Schlacke genommen und die Klumpen in die gewünschte Form gehämmert.

Lösung zu S. 13

1. Schon am Ende der Steinzeit waren die Menschen sesshaft geworden. Zur Bronzezeit lebten sie in Großfamilien in einzelnen Gehöften oder auch in kleineren Dörfern. Das Leben war landwirtschaftlich geprägt. Die Menschen betrieben Ackerbau und Viehzucht, Rinder und Pferde wurden zu Nutztieren. Funde belegen, dass die Menschen der Bronzezeit darüber hinaus auch Handel mit anderen Stämmen betrieben. Die einzelnen Stämme wurden nicht mehr von einem Stammesältesten angeführt, sondern es entwickelte sich ein vererbtes Herrscherrecht, der Beginn des Adels.
2. Die Menschen der Bronzezeit waren bereits in der Lage, Zinn und Kupfer zu Bronze zu schmelzen und daraus Haushaltsgeräte wie auch Waffen herzustellen. Dies brachte nicht nur Fortschritt in der Landwirtschaft, sondern kurbelte auch den Handel zwischen den einzelnen Stämmen an, wodurch wieder die Infrastruktur verbessert wurde. Für einen umfangreicheren Handel mit Waren war es notwendig, den Schiffbau und den Einsatz von Wagen weiter zu entwickeln.

Lösung zu S. 14/15

2. Der Mann verteidigt sich mit einem Stein.
3. Der Mann band den Stein an einen Ast, um ihn so mit einem Stiel zu versehen. Er erfand somit das Beil.
4. Die neue Waffe ist ein Speer.
5. Der Mann wird einen Bogen erfinden.

Lösung zu S. 16

1. Die Archäologen gewinnen ihre Erkenntnisse über die Kelten über Ausgrabungen und aus Zeichnungen anderer Völker. Da die Kelten keine eigene Schrift hatten, müssen die Archäologen auf Hinweise auf die Kelten z. B. in römischen Schriften zurückgreifen. Bei den Ausgrabungen konzentriert sich die Arbeit auf Ansiedlungen und Grabmäler. In den Hügelgräbern der Kelten wurden Fürsten oftmals mit Waffen, Schmuck und anderen Gegenständen beigesetzt.

Lösung zu S. 29

1. Limes = Grenzwall
2. U. a. folgende Limeskastelle sind noch heute sichtbar:

Eining (Grundmauern), Pförring (Grundmauern), Pfünz (rekonstruierte Mauern), Burgsalach (Grundmauern), Weißenburg (rekonstruierte Front), Ellingen (rekonstruierte Front), Theilenhofen (Grundmauern), Aalen (rekonstruiertes Fundament), Rainau-Buch (Grundmauern), Unterböbingen (Reste eines Tores), Schirenhof (rekonstruiertes Fundament), Welzheim (Fundament und rekonstruierte Mauern), Jagsthausen (rekonstruierte Grundmauern), Osterburken (Mauern und Gräben), Groß-Krotzenburg (Tormauern und Reste eines Turms), Rückingen (Fundamente), Friedberg (konserviertes Kastellbad), Kapersburg (Tor und Mauern), Saalburg (rekonstruiertes Tor), Feldberg (Grundmauern), Holzhausen (Mauern), Niederbieber (Grundmauern).

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe rekonstruierter Limes-Türme, so zum Beispiel:

bei Rheinbrohl, bei Hillscheid, auf dem Gaulskopf, bei Pohlheim, bei Großerlach-Grab, bei Kloster Lorch, bei Eckertshofen, bei Kipfenberg.

Lösung zu S. 30

1. Der Limes war als Schutz- und Verteidigungsanlage gegen die Barbaren aus dem Osten und Norden, die Germanen, angelegt worden.
2. U. a. liegen Genua, Turin, Lausanne, Nancy, Köln, Siegen, Kassel, Dessau, Bratislava, Zagreb ca. 500 km von München entfernt.
3. Chinesische Mauer, Berliner Mauer

Lösung zu S. 31

1. Orte am raetischen Limes (Kalkstein): Schirenhof, Unterböbingen, Rainau-Buch, Halheim, Aalen, Ruffenhofen, Dambach, Gnotzheim, Unterschwaningen, Theilenhofen, Ellingen, Weißenburg, Oberhochstatt, Burgsalach, Pfünz, Böhming, Pförring, Eining.

Orte am obergermanischen Limes (Holz): Heddesdorf, Niederbieber, Niederberg, Arzbach, Bad Ems, Marienfels, Hunzel, Holzhausen, Kemel, Zugmantel, Alteburg-Heftrich, Feldberg, Saalburg, Kapersburg, Langenhain, Friedberg, Butzbach, Arnsburg, Inheiden, Echzell, Oberflorstadt, Altstadt, Marköbel, Rückingen, Groß-Krotzenburg, Seligenstadt, Niedernberg, Obernburg, Wörth, Trennfurt, Miltenberg, Walldürn, Osterburken, Jagsthausen, Westernbach, Mainhardt, Murrhardt, Welzheim, Lorch.

2. Die Römer haben die Baumaterialien verwendet, die vor Ort am einfachsten zu bekommen waren.
3. Die Wachtürme am Limes befanden sich immer in Sichtweite. So konnten Befehle durch sichtbare Signale (Rauch, Feuerzeichen) schnell weitergegeben werden.

Lösung zu S. 32

1. Befehle und Informationen wurden tagsüber mit Rauchzeichen weitergegeben, nachts durch Feuerzeichen.
2. Die Wachtürme waren Unterkunft für die Soldaten, Lagerräume für Waffen und Kampfgeräte und Stellungen für Wurfgeschütze und Schleudermaschinen.
3. Bei Angriffen konnten sich die Römer in ihre Türme zurückziehen. Feinde konnten von oben beschossen werden. Die Schusswaffen auf den Türmen hatten eine größere Reichweite. Darüber hinaus gaben die Türme den Soldaten gute Deckung.

Lösung zu S. 34

1. Augustus bedeutet „der Erhabene“.
2. Augustus arbeitete in seiner Jugend vermutlich als Geldverleiher. Er fing schon in dieser Zeit an, sich in der Politik zu betätigen und stieg dabei auch in den Senat auf. Seinen Großonkel Julius Caesar begleitete er auf mehrere Feldzüge; von ihm wurde er später auch als Haupterbe eingesetzt. Nach Caesars Tod kämpfte Augustus um die Macht im Römischen Reich und wurde schließlich der erste römische Kaiser. Unter seiner Regentschaft kehrte nach langen Bürgerkriegen wieder Frieden im Römischen Reich ein. Augustus reformierte in dieser Zeit Gesetzgebung, politische Verwaltung und die Aufteilung der Provinzen und ließ darüber hinaus zahlreiche Prunkbauten errichten.

Lösung zu S. 35

1. Augustus baute Truppen ab und entlohnte die entlassenen Legionäre sehr großzügig. Diese wurden dadurch zu seinen Anhängern.
2. Augustus brachte Ruhe und Frieden in die Provinzen, indem er die Grenzen sicherte und in den Provinzen gegen korrupte Statthalter vorging.
3. In Kleinasien, auf dem Balkan und auch in Mitteleuropa erobert Augustus neue Provinzen.

Lösung zu S. 36

1. Das Römische Reich war in einzelne Provinzen unterteilt. Über jede Provinz regierte ein Statthalter (Prokurator), der vom Kaiser jeweils für ein Jahr dort eingesetzt war.
2. Dadurch dass die Statthalter jeweils nur relativ kurze Zeit in einer Provinz herrschten, konnte die Bestechung auf zweierlei Weise vermieden werden. Die Bevölkerung vor Ort, Fürsten, Stammesführer und Adelige der unterdrückten Völker, musste bei jedem Statthalters erst aufs Neue vorsichtig auskundschaften, ob dieser überhaupt bestechlich war. Andererseits hatte Bestechung keine lange Wirkung. Mit Wechsel des Statthalters waren alle durch Bestechung erreichten Vorteile wieder nichtig.
3. Die Römer beuteten die Provinzen systematisch aus. Sie erhielten von ihnen Nahrungsmittel, Rohstoffe, Luxusgüter, Steuern, Soldaten und Sklaven.

Lösung zu S. 37

1. Die römischen Statthalter waren Stellvertreter des Kaisers in den Provinzen. Sie stellten das Heer auf, organisierten die Verwaltung in der Provinz und erhoben Steuern. Außerdem waren sie zuständig für die Rechtsprechung.
2. Oftmals erhielten römische Beamte nach Ende ihrer Amtszeit als Entlohnung einen Posten als Statthalter.
3. Es hätte verhindert werden können, dass die Statthalter zu hohe Steuern in den Provinzen einfordern, wenn die Beamten schon während ihrer Dienstzeit Lohn erhalten hätten und so nicht hinterher das Bedürfnis gehabt hätten, ihren leeren Geldbeutel wieder zu füllen. Eine weitere Möglichkeit wäre die Einsetzung einer übergeordneten Instanz gewesen, die regelmäßig kontrolliert, wie hoch die Steuern in den Provinzen sind.
4. Für die Führungsschichten in den römischen Besatzungsgebieten verschlechterte sich die Situation zumeist. Ihnen wurden die Privilegien, die sie als Führer des Volkes hatten, entzogen. Für die Landbevölkerung besserte sich die Lage meist, da die Römer mehr auf Zukunft hin planten und deshalb umsichtiger mit der Bevölkerung umgingen als die früheren Herrscher.

Lösung zu S. 38

1. Die Römer suchten in ihrer Freizeit einerseits kulturelle Veranstaltungen auf, worunter man damals vor allem die Wagenrennen, Tier- und Gladiatorenkämpfe und Theateraufführungen verstand. Weiterhin trieben sie Sport, genossen Körperpflege, z. B. in Form ausgedehnter Bäder, und trafen sich mit Freunden zum Spazierengehen und zu Spielen.
2. Die Römer schätzten das gemeinsame Verbringen von Freizeit, das nicht nur Unterhaltung brachte, sondern, wie beispielsweise die Treffen in den Thermen, auch von sozialer und politischer Bedeutung war.

Lösung zu S. 39

1. Schwimmen, Boxen, Ringen, Laufen, sowie diverse Ballspiele.
2. Brettspiele, Gartenanlagen, Läden, Bibliotheken.
3. In heutigen Bädern gibt es noch immer ausgedehnte Wellness-Angebote mit verschiedenen Schwimm- und Badebecken, Saunenbereich und Massagen. In Freibädern findet man außerdem meist große Gartenanlagen, Felder für Ballspiele (Basketball, Volleyball, Fußball) und manchmal Spielfelder für Schach und Dame. Kaum mehr anzutreffen sind Läden im Bäderbereich, vom Imbissverkauf einmal abgesehen. Ebenso sind an heutige Bäder nur selten Sportplätze und nie Bibliotheken angeschlossen.

4. Zum Heizen ihrer Thermen verwendeten die Römer sowohl Wand- als auch Bodenheizung mit Heißluft. Die Wände waren aus Hohlziegeln gebaut, durch die heiße Luft geleitet wurde. Ebenso gab es unter den beheizten Räumen Hohlräume, die von Holzfeueröfen in kleinen Gängen durch Sklaven geheizt wurden. Darüber hinaus waren die beheizten Räume meist nach Süden ausgerichtet, um zusätzlich die Wärme der Sonne zu nutzen. Mit Wasser wurden die Thermen über Aquädukte von Flüssen oder Seen aus versorgt. Die bis zum 100 km langen Wasserleitungen verliefen meist unterirdisch, ab und an aber auch oberirdisch und über weithin sichtbare Brücken. In der Stadt wurde das Wasser in großen Zisternen gesammelt und gereinigt und von dort aus über Ton- oder Bleirohre weiter verteilt, z. B. auch in die Thermen.

Lösung zu S. 40

1. Wagenrennen fanden im sogenannten Circus statt, einer ovalen, länglichen Rennbahn, die von Zuschauertribünen gesäumt war.
2. Vor dem Start warteten die Wagen hinter Schranken, die sich auf ein Zeichen hin öffneten. Die Wagen mussten sieben Runden lang fahren, wobei die Kurven die gefährlichsten Stellen waren. Dort stießen die Wagen oft zusammen und verursachten dadurch Unfälle. Die Wagenrennen waren bei den Zuschauern übermäßig beliebt. Oft standen die Besucher schon nachts Schlange, um am Morgen einen guten Platz zu ergattern.

Lösung zu S. 41

1. In Gladiatorenschulen wurden meist Kriegsgefangene, verurteilte Verbrecher und Sklaven zu Kämpfern ausgebildet.
2. Der Gruß der Gladiatoren zeigt deutlich, dass diese damit rechnen mussten, die Arena nicht lebend zu verlassen. Oftmals entschied der Herrscher über Leben und Tod der Gladiatoren, wobei er meist dem Wunsch des Volkes entsprach.

Lösung zu S. 42

1. Es gab zwei Arten von Tierkämpfen, die im Amphitheater stattfanden: Entweder wurden wilde Tiere aufeinander gehetzt oder unbewaffnete Männer mussten gegen die Raubtiere kämpfen.
4. Der Ausdruck „Brot und Spiele“ (panem et circenses) stammt von dem römischen Dichter Juvenal. Der Dichter sagte damit aus, dass das römische Volk sich dann einem Herrscher ohne große Fragen unterwarf und diesem folgte, wenn für genug Nahrung und Unterhaltung gesorgt war.

Lösung zu S. 43

1. Früher fanden die Theateraufführungen auf großen Freilufttheatern statt, heute werden diese meist (es gibt Ausnahmen) in Theaterhäusern inszeniert. Bei den heutigen Bühnen verschwindet der Vorhang nach oben oder zur Seite, bei den Römern wurde er im Boden der Bühne versenkt. Während Theateraufführung bei den Römern nur an besonderen Festtagen stattfanden, kann man heute an fast jedem Tag ins Theater gehen. Dafür muss man heute allerdings zahlen, in der Römerzeit hingegen war der Eintritt frei. Während des Theaters zu essen oder zu trinken ist heute nur noch in besonderen Fällen möglich. Bei den Römern hingegen war es üblich, eine Art Picknick mit ins Theater zu bringen
2. Die Schauspieler zur Zeit der Römer waren meist Sklaven oder Freigelassene. Ihr Ansehen in der Gesellschaft war sehr gering. Die Schauspieler traten meist mit Kostümen und Masken auf. Auch die Frauenrollen wurden von Männern gespielt.
3. Im römischen Theater wurden oft Pantomimen aufgeführt, wobei Geschichten von Göttern und Menschen in Szene gesetzt wurden. Außerdem gab es Komödien mit typischen Charakteren wie z. B. dem „alten Geizhals“ oder dem „falschen Sklaven“.
4. Das moderne Theater hat seine Ursprünge in der griechischen Antike.

Lösung zu S. 45

bis 3150 v. Chr.

Vordynastische Zeit

Ägypten ist seit mehr als 250.000 Jahren besiedelt; die Menschen leben in Stämmen und betreiben gemeinschaftlich Landwirtschaft

3150 v. Chr.–395 n. Chr.
3032–2707 v. Chr.

Pharaonenzeit

Frühdynastische Zeit

Zeit der ersten und zweiten Dynastie; Vereinigung der Stämme von Ober- und Unterägypten unter dem Pharaos Menes; Memphis wird Hauptstadt des Reiches; Entwicklung von Papyrus, Hieroglyphen und eines Kalenders

2707–2216 v. Chr.

Altes Reich

Zeit der dritten bis sechsten Dynastie; Blütezeit des Reiches; Ausdehnung des Reichsgebiets bis südlich von Assuan; die Pharaonen werden jetzt als Söhne des Sonnengottes Re angesehen; Bau der Pyramiden von Gizeh

2216–2025 v. Chr.

Erste Zwischenzeit

Zeit der siebten bis elften Dynastie; Niedergang des Einflusses der Pharaonen; Zerfall des Alten Reiches; Theben wird Hauptstadt eines Teilreiches

2010–1793 v. Chr.

Mittleres Reich

Zeit der 11. bis 14. Dynastie; Vereinigung des Reiches unter Mentuhotep II.; neue Blütezeit, Theben ist kulturelles Zentrum, zahlreiche Tempelanlagen werden errichtet, z. B. Karnak und Luxor

1648–1550 v. Chr.	Zweite Zwischenzeit Zeit 14. bis 17. Dynastie; erneuter Zerfall des Reiches; Eroberung durch das asiatische Volk der Hyksos; diese bringen Pferd und Streitwagen in das Land (neue Kriegstechnik)
1531–1075 v. Chr.	Neues Reich Zeit der 18. bis 20. Dynastie; Vereinigung des Landes unter Kamose und Ahmose; Ägypten wird zur Großmacht, das Land erstreckt sich bis nach Nubien und zum Euphrat; kulturelle Blütezeit unter den Pharaonen Ramses II., Echnaton oder der Königin Hatschepsut; Bau von Tempelanlagen im Tal der Könige
1075–652 v. Chr.	Dritte Zwischenzeit Zeit der 21. bis 24. Dynastie; Spaltung in ein nördliches und ein südliches Reich; das Land wird u. a. von lybischen Herrschern regiert
652–332 v. Chr.	Spätzeit Zeit der 25. bis 30. Dynastie; Eroberung durch die Perser und Befreiung von diesen
332 v. Chr.–395 n. Chr.	Griechisch-Römische Zeit Eroberung durch Alexander den Großen; dieser gründet Alexandria; Feldherr Ptolemaios I. Soter übernimmt die Verwaltung der ägyptischen Provinz und nimmt später den Titel König an; Begründung des Herrscherhauses der Ptolemäer, die Ägypten fast 300 Jahre lang regieren; Kleopatra, die letzte Herrscherin des Ptolemäerhauses, versucht ein neues Großreich zu erschaffen und verbündet sich mit Julius Cäsar; nach dem Tod Kleopatras wird Ägypten römische Provinz; Ägypten als Kornkammer Roms; Christentum gewinnt an Bedeutung
395–638	Byzantinische Zeit Mit der Teilung des Römischen Reiches kommt Ägypten unter byzantinische Herrschaft; Verlust der wirtschaftlichen Bedeutung; Bildung einer unabhängigen koptischen Kirche
640–968	Frühislamische Zeit Eroberung durch die muslimischen Araber; bei der Eroberung Alexandrias wird den Kopten Religionsfreiheit zugesichert; Ägypten wird von wechselnden Machtzentren aus regiert: Damaskus, Bagdad, Kairo
969–1171	Fatimidenzeit Die schiitisch-ismailitische Dynastie der Fatimiden herrschte in Maghreb, Ägypten und Syrien
1171–1250	Ayyubidenzeit Mit dem Machtantritt Saladins wird Kairo zum Zentrum des muslimischen Widerstands gegen die Kreuzzüge
1250–1517	Mamelukenzeit Machtübernahme durch die Mameluken, die als Militärsklaven in der Palastgarde nach Ägypten gekommen waren

1517–1801	<p>Osmanenherrschaft in Ägypten Eroberung durch die Türken; die Verwaltung bleibt in den Händen der Mameluken; wirtschaftlicher Niedergang durch die Entdeckung des Seeweges nach Indien; ärmste Provinz des osmanischen Reiches</p>
1798–1802	<p>Ägyptische Expedition Französischer Feldzug nach Ägypten unter Napoleon Bonaparte; Rückzug der Truppen nach wenigen Jahren</p>
1805–1882	<p>Dynastie des Muhammad Ali Nachdem Napoleon seinen Feldzug abbrechen musste, nutzt der albanische Offizier Muhammad Ali die Situation zur Machtergreifung; Beginn der Industrialisierung; Ausweitung der Handelsbeziehungen; Bau des Suezkanals; durch große Staatsverschuldung gewinnt Europa Einfluss</p>
1892–15. März 1922	<p>Britische Herrschaft in Ägypten Großbritannien gewinnt Kontrolle durch Kauf der Kanalaktien; Besetzung Ägyptens durch britische Truppen; 1914 wird Ägypten Britisches Protektorat; formell ist das Land weiterhin dem Osmanischen Reich zugeordnet</p>
19. April 1922–Juli 1952	<p>Königreich Ägypten Großbritannien entlässt das Land in die Unabhängigkeit; Ägypten wird unter Fuad I. zu einer parlamentarischen Monarchie; im 2. Weltkrieg wird das Land zum Schlachtfeld zwischen Deutschland/Italien und Großbritannien; Sturz des Königs Faruk am 23. 07. 1952 (Nationalfeiertag) durch die Bewegung der „Freien Offiziere“</p>
1953	<p>Republik Ägypten Gamal Abdel Nasser als erster Staatspräsident</p>
1956	<p>Suezkrise Verstaatlichung des Suezkanal, um damit den Assuanstaudamm zu finanzieren</p>
1967	<p>Sechs-Tage-Krieg Sperrung des Suezkanal für israelischen Schiffsverkehr; Besetzung des Sinai durch Israel</p>
1974–1979	<p>Friedensverhandlungen mit Israel Rückgabe des besetzten Sinai; Folge: Ausschluss aus der Arabischen Liga; heftige Kritik islamischer Fundamentalisten</p>
1981–1989	<p>Ermordung von Präsident Sadat durch militante Islamisten; Präsident Mubarak kann Beziehungen zu den arabischen Staaten wieder verbessern; Ägypten wird wieder in die Arabische Liga aufgenommen</p>

1992–1997

Anschläge auf Zivilisten

durch islamische Fundamentalisten; Ziel ist die Errichtung eines islamischen Staates; Ägypten ist wichtiger Vermittler im Nahost-Konflikt; Terroristen verüben einen Anschlag auf Touristen in Luxor; Tourismusindustrie leidet stark darunter

Linktipps zur Recherche:

www.wikipedia.de

www.aegyoten.citysam.de

www.khemet.de

Lösung zu S. 46/47

Mittelmeer

Port Said

Halbinsel Sinai

Kairo

Alexandria

Nil

Libysche Wüste

Rotes Meer

Assuan

Nubische Wüste

Bei Giseh liegen die drei berühmten Pyramiden. In der Nähe befand sich auch die alte Hauptstadt von Unterägypten, Memphis. Heute dehnt sich dort die Millionenstadt Kairo aus.

In Berlin kann man das Abbild der Nofretete im Museum bewundern. Nofretete war die Frau des Pharaos Echnaton, der das Land von der Hauptstadt Amarna aus regierte.

Theben in Oberägypten war auch lange Zeit Hauptstadt des Reiches. Bei Theben liegen die berühmten Tempelanlagen von Karnak und Luxor. Gegenüber, auf der anderen Nilseite, liegt das Tal der Könige.

Theben gegenüber, am anderen Ufer des Nils, liegt der großzügig angelegte Tempel der Königin Hatschepsut. Auch Frauen konnten damals herrschen und hatten viele Rechte.

Die Tempelanlage von Abu Simbel drohte in den Fluten des Assuan-Stausees zu versinken. Der Tempel wurde daher Stück für Stück abgebaut und an anderer, sicherer Stelle wieder errichtet.

1

2

3

4

5

6

Lösung zu S. 48

Zeit der großen Überschwemmung

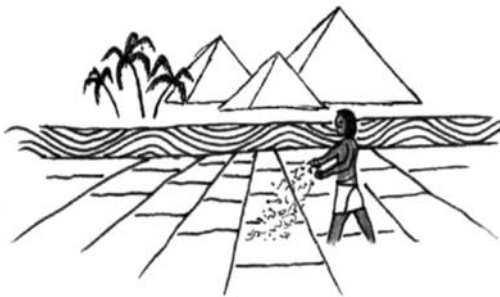


Alle Felder standen unter Wasser.

Jede Feldarbeit war unmöglich.

Fruchtbarer Schlamm lagerte sich als Dünger ab.

Zeit des Anbaus und des Wachsens



Die Felder wurden neu vermessen und zugeteilt.

In den noch nassen Schlamm wurde gesät oder angepflanzt.

Mit der Feuchtigkeit im Boden gediehen die Pflanzen gut in der Sonne.

Zeit der Ernte und der Trockenheit



Getreide wurde mit der Sichel geschnitten und anschließend gedroschen.

Die Ernte wurde eingebracht.

Alle Pflanzen vertrockneten, nur mit künstlicher Bewässerung wuchs noch etwas.

Lösung zu S. 49

1. Durch die heftigen und andauernden Regenfälle in Äthiopien und Zentralafrika steigen die Pegelstände des Weißen und des Blauen Nils. Diese speisen auch den Nil, der durch Ägypten fließt mit Wasser. Da die Regenzeit in den Quellgebieten des Nil mit Ende Juni beginnt, steigt der Wasserstand des ägyptischen Nil über den ganzen Sommer hinweg an.

2. Der Nil transportiert nährstoffreichen, fruchtbaren Schlamm, der durch die Überschwemmungen auf die Felder gelangt.
3. Ägypten selbst ist sehr trocken, Regenfälle sind selten und nicht ausgiebig. Das Land bekommt sein Wasser durch den Nil, der in den regenreichen Gebieten Äthiopiens und Zentralafrikas entspringt.
4. Ohne das Wasser des Nils und auch den mitgeführten Schlamm wäre Landwirtschaft in Ägypten so gut wie unmöglich.

Lösung zu S. 50

1. Nicht die Temperatur allein entscheidet über das Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte, wichtig ist vor allem das Wasser – und das liefert der Nil.
2. In Zeiten der Dürre war Landwirtschaft nur sehr eingeschränkt möglich. Auf den Feldern verdorrten die Pflanzen. Nur dort, wo künstliche Bewässerung möglich war, konnte etwas wachsen. Während großer Überschwemmungen konnte das Land nicht bebaut werden. Feldergrenzen wurden ausradiert, so dass die Felder nach der Überschwemmung neu abgegrenzt werden mussten.

Lösung zu S. 51

1.

JANUAR 2,7	FEBRUAR 2	MÄRZ 1,5	APRIL 0,9	MAI 0,7	JUNI 0,5
JULI 1,5	AUGUST 5,4	SEPTEMBER 6,7	OKTOBER 7,2	NOVEMBER 5,6	DEZEMBER 3,4

2. In den Monaten April bis Juni
3. Von August bis November waren die Felder überschwemmt. Ab Dezember konnte mit der Aussaat begonnen werden.

Lösung zu S. 52

1. Ägypten ist ein **Wüstenland ohne Regen**. Das **lebensnotwendige Wasser** für den Ackerbau bringt allein **der Nil**. Die Regenmengen, die in Ägypten selbst fallen, sind **vernachlässigbar gering**. Der Nil erhält sein Wasser **aus dem Bergland Äthiopiens** und **aus den Bergen Zentralafrikas**. Bei starken Regengüssen reißt es **Schlamm** mit. Dieser lagert sich als **Dünger** auf den Feldern ab und macht sie besonders fruchtbar.
2. Die 3 Jahreszeiten: Zeit der großen Überschwemmung, Zeit des Anbaus und des Wachsens, Zeit der Ernte und der Trockenheit

Lösung zu S. 53

Pharao
(Herrscher, oberster Priester, oberster Feldherr)

Priester
(Beziehungen zu den Göttern)

Wesir
(Staatsgeschäfte)

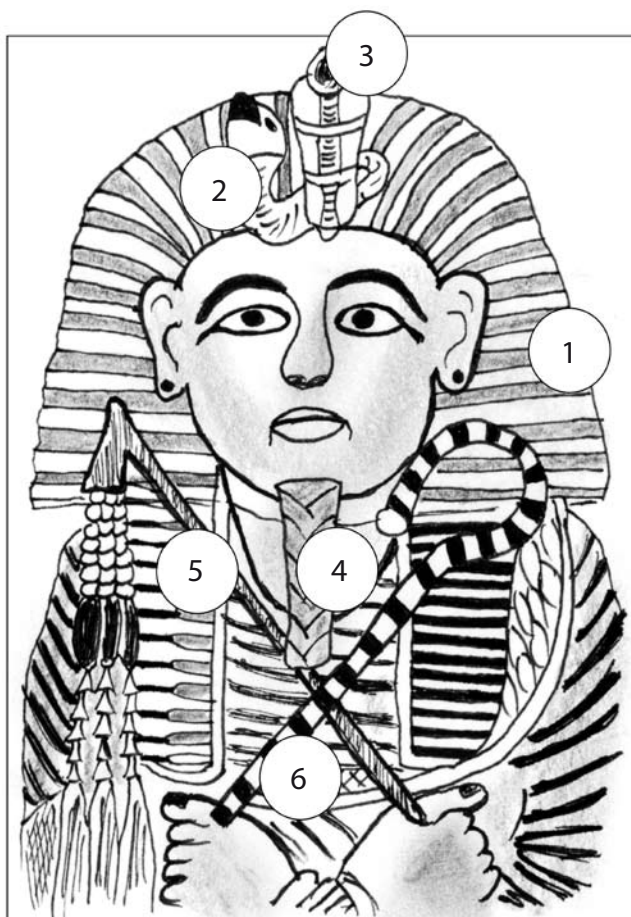
Beamte
(Verwaltung)

Handwerker

Händler/Kaufleute

Bauern

Lösung zu S. 54



Lösung zu S. 55

1. Künstliche Bewässerung
2. Hieroglyphen
3. Feldvermessung und Messtechniken
4. Kalender

Lösung zu S. 57

1. Bäume fällen, Felder hacken, Felder pflügen, säen und pflanzen, ernten
2. Die Figur ist ein Verwalter oder Beamter, der Arbeiten auf dem Feld überwacht und über Ernteerträge Buch führt.

Lösung zu S. 58

1. Am Ufer des Nils wuchsen die Papyruspflanzen, deren Stängel man für die Herstellung des Papyrus brauchte.
2. Um an das Mark zu kommen, das man für die Herstellung des Papyrus benötigte, schnitt man die Stängel in handgerechte Stücke und schälte sie dann.
3. Das in den Stängeln enthaltene Mark schnitt man in dünne Streifen.
4. Auf einer Platte wurden die Markstreifen kreuzweise angeordnet und mit einem feinen Tuch abgedeckt.
5. Nun klopfte man das Ganze mit einem Holzschlegel. Die Markstreifen verbanden sich dabei zu einer zusammenhängenden Schicht.
6. Anschließend musste man vor dem Beschreiben das entstandene Papyrusblatt noch mit einem Stein glätten.

Lösung zu S. 59

1. „Heilige Zeichen“ bzw. „Heilige Zeichen in Stein geritzt“
2. Fast 4.000 Jahre lang
3. Hieroglyphen: 700–7000 Zeichen, Zeichen stehen für Bilder, Vokale/Konsonanten und Silben/
Wortteile unsere Schrift: 26 Zeichen, Zeichen stehen für Vokale/Konsonanten

Lösung zu S. 61

1. + Jetzt sind bis zu 3 Ernten im Jahr möglich. Es ist immer ausreichend Wasser da.
 - Früher brachte der Nil fruchtbaren Schlamm auf die Felder, jetzt müssen die Bauern Kunstdünger streuen, damit die Ernte reichlich wird.
 - + Neben dem jederzeit für die Felder verfügbaren Wasser lässt sich mit dem Staudamm-Projekt auch Strom gewinnen. Dieser ist für Industrieanlagen und Haushalte wichtig.
 - Das Nilwasser brachte früher Schlamm, heute reißt es wie jedes Gewässer, das fließt, Erde mit. Die Böden werden so schlechter.
 - + Vor einigen Jahren herrschte in Afrika eine große Dürre, viele Menschen hungerten. Unser Land blieb dank des Stausees davon verschont.
 - + Oder damals, als es im Quellgebiet nicht mehr zu regnen aufhören wollte, da brauchten wir uns in unseren Dörfern keine Sorgen zu machen. Uns bedrohte kein Hochwasser.
 - Der Schlamm war der Nährboden für die Futterpflanzen der Fische. Viele Fischer sind arbeitslos geworden, weil im Nil nur noch wenige Fische leben.
 - + Musste man früher warten, bis das Hochwasser abgeflossen war, so kann man jetzt Waren das ganze Jahr über mit dem Schiff auf dem Nil transportieren. Das ist viel billiger als mit dem Auto.
 - Der Nilschlamm bleibt jetzt im Stausee zurück. Dadurch wird der See immer flacher und speichert immer weniger Wasser. Vielleicht müsste man regelmäßig ausbaggern.
 - Auch Süßwasser enthält Salze. Durch die Verdunstung des Wassers bei der ständigen künstlichen Bewässerung bleiben die Salze im Boden zurück. Kein Regen und kein Hochwasser spült sie weg. Das ist schlecht für die Fruchtbarkeit der Böden.
 - Bilharziose ist eine in Afrika weit verbreitete Wurmerkrankung. Sie führt zum Erblinden und hat schlimmstenfalls den Tod zur Folge. Ohne die Wasserschnecke könnten sich die Würmer nicht entwickeln. Im Gegensatz zu früher trocknen nun die Wasserkanäle nicht mehr aus, sodass sich sowohl die Schnecken als auch die Würmer sehr gut vermehren können. Aber die Menschen sind auf dieses Wasser auch als Trinkwasser angewiesen.